

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 72

Für Pulsnitz und Dornitz ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dornitz, des Amtsgerichts Pulsnitz beiderorts bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage - Preis: 10 Pf. - Einzelhefte: 2 Pf. - Abonnement: 100 Pf. - Ausland: 120 Pf.

Sonnabend/Sonntag, den 25./26. März 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tägig 1 RM., bei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 beim 15 Wfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Verlogene englische Außenpolitik

„Von der Atlantik-Erklärung weiß man nur, daß sie nichts taugt“
Die Verlogenheit der englischen Außenpolitik ist durch die widersprechenden und ablehnenden Erklärungen Churchills im Unterhaus nicht gemindert worden. Mehrere Abgeordnete wollen nach wie vor auf eine Aussprache über die Atlantik-Erklärung bestehen. Sie werden dabei nicht zuletzt in ihrem Entschluß durch die wegwerfende Art und Weise bestärkt, mit der der Informationsminister Brendan Bracken, einer der intimsten Mitarbeiter Churchills, sich im Unterhaus über diese Frage aussprach.
Nach dem Bericht der „Times“ fragte der Arbeiter-Abgeordnete Burke den Informationsminister, ob die Atlantik-Erklärung im Laufe des vergangenen Jahres Gegenstand irgendeiner einzigen englischen Rundfunksendung für In- und Ausland gewesen sei. Brendan Bracken erwiderte, im vergangenen Jahre seien keine besonderen Radiosendungen über die Atlantik-Erklärung ins Ausland gegeben worden, immerhin sei sie in den Seemanns-Rundfunk-Sendungen erwähnt worden. Burke fragte den Minister, ob er infolge der wachsenden Kritik an der Atlantik-Erklärung in Zukunft für derartige Sendungen sorgen würde. Brendan Bracken antwortete, falls wirklich weitgehende Wünsche in dieser Richtung vorliegen sollten, würde er ihnen nachkommen. Das Mitglied der Konserverpartei, Sir S. G. Williams, erklärte in diesem Zusammenhang: „Ich halte es für ganz unangebracht, daß das Geld der Regierung für die Erläuterung einer Erklärung ausgegeben wird, die niemand richtig kennt und von der man nur weiß, daß sie nichts taugt.“ - Die Ansicht von Sir S. G. Williams entspricht der Ansicht aller maßgebenden Kreise des britischen Kabinetts, das

möglichst ohne größeres Aufsehen von den Verpflichtungen der Atlantik-Erklärung befreit werden möchte. Die Atlantik-Erklärung hat ihre Pflicht und Schuldigkeit getan, man bedarf ihrer in Zukunft nicht mehr.

Die Briten lernen nicht um

Salfax vertritt den alten britischen Indien-Standpunkt

In Columbia in Südarizona sprach der britische Botschafter in den USA Lord Halifax über Englands Indienpolitik und bekannte sich erneut zu dem alten Standpunkt der britischen Imperialisten. Er wiederholte die oft gehörte Behauptung, das „einzige Hindernis“, daß Indien seine Unabhängigkeit erlange, bestehe in der „Unfähigkeit“ des indischen Volkes, sich zu einigen. England, so fuhr er fort, würde eine Verfassung akzeptieren, über die sich alle Parteien Indiens einigen könnten, wenn diese gewisse Vorbehalte enthielte. Aber England werde seine Herrschaft über Indien nicht eher aufgeben, als bis dieses Land geeinigt sei.

Selbst in dem Augenblick, da nationalindische Truppen die Grenze überschreiten, können diese Unterdrückungen wie der ehemalige Vizekönig Salfax von ihren heuchlerischen Theorien nicht lassen. Seit Jahrzehnten begut und pflegten sie die Gegenläufe im indischen Volk und sehen darin auch heute noch das einzige Mittel, ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten, obwohl sie von der ganzen Welt, ja selbst von ihren amerikanischen Verbündeten, durchschaut sind.

Der Heldennut unserer Cassino-Kämpfer

Oberst von Behr vor deutschen Pressevertretern

Ritterkreuzträger Oberst von Behr sprach am Donnerstag vor Vertretern der deutschen Presse über die Kämpfe in und um Cassino. Seine Ausführungen kennzeichneten den Geist unserer Soldaten, der größte Bewunderung verdient.
Im einzelnen führte Oberst von Behr aus, daß die Kämpfe um Cassino seit Mitte Januar in ein Stadium getreten sind, das sie zu den schwersten Kämpfen auf dem italienischen Kriegsschauplatz überhaupt hempele. Es liege klar auf der Hand, warum Cassino vom Gegner immer und immer wieder herannut werde. Der Feind wolle dort noch Möglichkeiten einer Verbindung mit dem Brückenkopf von Nettuno heraussuchen. Er wolle in das römische Becken vordringen und schneller nach Norden vordringen, als ihm das bisher möglich war. Cassino ragt wie eine Nase in zwei große Flußtäler hinein. Eines dieser Täler läuft von Süden nach Norden, das andere vom Westen nach Osten. Das Mittelstück hat sich der Gegner zum Ziel genommen. Bisher war es ihm jedoch nicht möglich, in das Tal selbst vorzustoßen. Darum wählte er jetzt

den Weg durch das Vorgebirge und versucht immer wieder, Cassino zu nehmen.

Oberst von Behr gab dann einen Rückblick auf die Kämpfe Ende Januar, als es den Anglo-Amerikanern gelungen war, einen Einbruch bei Cassino zu erringen. Mit aller Gewalt wollte der Feind in die Ebene von Cassino vordringen und den Ort Cassino selbst abschneiden. Durch den heldenmütigen Einsatz einer deutschen Division ist ihm dieser Einbruch verhindert worden. Seit dieser Zeit verucht der Feind immer wieder aufs neue, zum Erfolg zu kommen. Aber die heldenmütige Abwehr, bei der die verschiedensten Grenadier-, Panzergrenadier- und Fallschirmjäger-Regimenter beteiligt sind, verweigerte dem Feind den Erfolg seiner Offensiven.

Diese Abwehr fordere von unseren Truppen ein außerordentlich hohes Maß an kämpferischer Leistung und selbständigem Kampftum. Meistens sei es so gewesen, daß unsere Soldaten vom Zugführer bis zum Regimentskommandeur nur selten die Möglichkeit hatten, eine direkte Verbindung mit dem einzelnen Mann an seinem Posten aufrechtzuerhalten. Besonders in den frühen Morgenstunden und am Abend in der Dämmerung war jeder Mann auf sich selbst gestellt. Trotz stundenlangen Feuers von Granatwerfern aller Kaliber, von Artillerie und schweren Bombardements der feindlichen Flieger hielt aber jeder dieser auf sich selbst angewiesenen deutschen Kämpfer stand.

Von Felsenloch zu Felsenloch spielt sich in Cassino selbst der Kampf ab, denn der Ort ist fast ausschließlich nur noch ein Trümmerfeld, das aus lauter Mauerresten besteht. Überhalb Cassinos wird ein reiner Gebirgskrieg geführt, ein Zustand, der für viele unserer Soldaten, die aus dem Flachland kommen, erschwerend gewesen ist, um so höher ist die kämpferische Leistung zu bewerten, die diese Soldaten vollbracht haben.

Eichenlaub für Führer eines Armeekorps

Der Führer verlieh am 20. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Friedrich Schulz, Führer eines Armeekorps, als 428. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant Schulz führt ein Armeekorps, das hervorragend an den schweren Kämpfen südlich Schevetovka beteiligt ist. Wiederholt wurden die von Generalleutnant Schulz geführten Verbände von härteren feindlichen Kräften angegriffen, umfaßt und durch Unterbrechung der rückwärtigen Verbindungen in schwierige Lage gebracht; zeitweilig drohte sogar die völlige Einschließung des Korps. Generalleutnant Schulz befand sich stets persönlich im Brennpunkt der Kämpfe, er hat das Armeekorps sicher durch alle Schwierigkeiten geführt und jede Krisenlage gemeistert. So entzog er seine Divisionen, nachdem er sich durch kraftvolle Gegenangriffe Luft verschafft hatte, durch eine geschickt durchgeführte Abwehrbewegung der drohenden Einschließung und baute eine neue Abwehrfront auf. Die Erfolge, die das Korps Schulz in beweglicher Kampfführung gegen die Sowjets erzielte, waren von höchster Bedeutung für den gesamten Frontabschnitt einer Armee.

Generalleutnant Schulz wurde am 15. 10. 1897 in Polnisch-Mettkow geboren.

Zliener Tod nach 48 Nachtlagdsiegen

Major Egmont zur Lippe-Weißenfeld, Gruppenkommandeur in einem Nachtlagdschwader und Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub, starb den Zliertod.

Der 25jährige Major war einer der besten und erfolgreichsten deutschen Nachtläger. Viermal im Wehrmachtbericht erwähnt, erhielt er nach 21 Nachtlagdsiegen am 16. April 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Das Eichenlaub verlieh ihm der Führer am 2. August 1943 nach dem 44. Nachtlagdsieg. Bängst stand er in der vordersten Reihe der deutschen Nachtläger, ein wagemutiger Soldat, ein kühner Angreifer und ein entschlossener Draufgänger, der insgesamt 48mal Sieger im nächtlichen Luftkampf blieb.

Reichsjustizminister Dr. Thierack spricht am Sonnabend, dem 25. März, von 19.40 bis 20 Uhr im Großdeutschen Rundfunk zu dem Thema „Die Justiz im Kriege“.

Grenzen des Materials

Vom militärischen Mitarbeiter des „VfL“

An der italienischen Front geht es seit fast zwei Monaten überhaupt nicht mehr nach den Wünschen der Engländer und Amerikaner, sondern offen gegen sie. Nettuno sollte der Auftakt zu einem schnellen Ende des deutschen Widerstandes werden. Er fehlte sich jedoch nach wenigen Tagen schon gegen den Urheber. Was in den zwei ersten Tagen schon gesäumt worden war, konnte niemals wieder eingeholt werden. Seit dem ist der ganze Brückenkopf samt seiner Besatzung zu einer Feststellung geworden, die man zwar tief geliebt hat, soweit den Begriff Lese bei einem Brückenkopf überhaupt in Betracht gezogen werden kann. Er hat sich gefährlicher Gegenangriffe erwehren müssen, er hat Teile seiner Besatzung durch örtliche Umfassungen verloren. Er muß täglich über See versorgt werden. Nur die kleinen Plätze Anzio und Nettuno kommen dafür in Frage. Jede Ausladung zieht Granaten und Bomben an und kostet wechselnd hohen Schiffsraum. Die Landungsunternehmung ist als solche und mit dem ihr zugeordneten Ziel des schnellen Einflusses auf die verfestigte Lage an der Cassino-Front festgeschlagen.

Engländer und Amerikaner waren gezwungen, etwas Neues zu begreifen. Alexander beschloß ein typisch britisches Unternehmen. Ging die Sache bei Nettuno nicht voran, so konnte man es wieder einmal bei Cassino versuchen. Alexander nahm seine Rettung zu einem Prinzip der Gedankenarmut, mit einer sturen Anhäufung von Material wollte er erreichen, daß keine Soldaten durch sich selbst nicht schafften. Er bereitete den ersten großen taktischen Masseneinsatz der Luftwaffe auf Seiten der Briten vor. Er koppelte ihn mit einem massiven Artillerieaufmarsch und einem verschwenderischen Munitionsaufwand. So gedachte man, Cassino mit allem, was an seinen Verteidigungsanlagen zu erschlagen. Die Luftgeschwader griffen an — an die 800 Maschinen in vier Stunden auf ein vier Quadratkilometer großes Ziel. Die Artillerie schoß auf den gleichen Raum 13 000 Granaten. Jedes Leben mußte erstattet sein. Und als sich die Sturmwellen des Gegners, Matrosen, Neuseeländer und Inder erhoben, und einen — wie sie glaubten — nur noch formalen Marsch nach Cassino anzutreten im Begriff waren, schlug ihnen aus dem noch intakten Widerstandesneuern ein harter Widerstand entgegen. Sie wurden auf den Boden gezwungen. Der Versuch, Panzer nach vorn zu bringen, mußte aufgegeben werden, denn die zusammengebrochenen Ruinen von Cassino versperrten den gepanzerten Bahndockern den Weg.

So hat sich hier in einem typischen Beispiel das Material selbst die Grenze gesetzt. Nach allen Berechnungen mußte Cassino fallen. Noch heute stehen deutsche Soldaten in seinen Trümmern. Das Material muß sich dem Einzelkämpfer beugen. Das wird nicht immer gelten, wohl aber dort, wo es der einzige Faktor des erstrebten Erfolges sein soll. Engländer und Amerikaner werden einmal — wir wissen nicht, wann das sein wird — vor der Aufgabe stehen, gegen ein verteidigtes Westeuropa anzurennen zu müssen. Nach Montgomerys fahrlässiger Meinung wird das unter größtem Aufwand an Material möglich. Vielleicht sollte Cassino dafür ein Schulbeispiel abgeben. Dann wird der Feind die Lehre ableiten müssen, seitdem er weiß, daß deutsche Soldaten härter sind als Bomben und Granaten: ohne den opferbereiten Einsatz von vielen tausenden Soldaten ist das Material eine tote Masse, die zwar zerstören kann, aber nicht den Menschen überwindet, der entschlossen ist, mit seinem Leibe die lebende Mauer zu verstärken, die sich jedem Angriff von dieser Seite entgegenstemmen bereit ist. Cassino zeigt die Grenzen des technischen Krieges auf, es entbehrt einem im technischen Denken gefangenen Feinde den hohen Wert soldatischer Eigenschaften.

Der Kulturpreis für bäuerliches Schrifttum

An Friedrich Griese und F. M. Bauer verliehen — Der Reichsbauernführer sprach

Der Kulturpreis für bäuerliches Schrifttum, den Reichsbauernführer Bode im Einvernehmen mit Reichsminister Dr. Goebbels zur Förderung des werthafsten, landgebundenen Schrifttums gestiftet hat, wurde am Freitag in der Reichsbauernstadt Goslar dem Dichter Friedrich Griese für seinen Roman „Die Weißköpfige“ verliehen. Als Vertreter der jungen Generation bäuerlicher Dichtung wurde Josef Martin Bauer für seinen Roman „Das Mädchen auf Stachel“ mit dem Kulturpreis ausgezeichnet.

Eine Feierstunde im historischen Festsaal des Rathauses der Reichsbauernstadt ehrte die beiden Dichter als berufene Kämpfer und Gestalter der bäuerlichen Lebenswelt.

Reichsbauernführer Bode bekannte sich in einer Rede angelehnt der Herfürung ehrwürdiger Kulturgüter durch die Feinde Europas zu den unzerstörbaren Werten und Leistungen unseres Volkes.

Schon 2000 Tote des Beswausbruchs

Die Anglo-Amerikaner hilflos

Der Ausbruch des Beswaus nimmt immer größeren Umfang an. Er hat bisher 2000 Menschen das Leben gekostet. Die Zahl der Obdachlosen ist bereits auf über 25 000 Personen angestiegen. Viele Tausende der Bewohner der am Fuße des Beswaus gelegenen Orte verlassen fluchtartig ihre Behausungen und versuchen, ihr bescheidenes Hab und Gut zu retten. Die Räumung der bedrohten Dörfer geht weiter. Die anglo-amerikanischen Behörden stehen den Auswirkungen der Naturkatastrophe völlig hilflos gegenüber und haben bisher keinerlei Maßnahmen zur Unterbringung und Versorgung der vielen tausend Obdachlosen getroffen, die die an sich äußerlich kritische Ernährungslage von Neapel noch weiter verschärfen.

Der Lavastrom hat sich in einen großen und zahlreiche kleinere Ströme geteilt und trägt gewaltige Felsblöcke und große Steinmengen mit. Der glühende Lavastrom flutet in der Breite eines mittleren Flusses unaufhaltsam weiter. Ununterbrochen geht ein Aschen- und Steinregen auf das ganze Gebiet des Golfes von Neapel nieder.



Eine Fernsprecheitung wird verlegt

Zu einem Flugmeldeposten an der nordnordwestlichen Küste muß eine durch Winterküme beschädigte Fernsprecheitung erneuert werden. — Eine neue Drahtrolle wird aufgelegt (PR-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Hirschfelder (Wb.))